

Zum Geleit

Autor(en): **Rohr, August**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **72 (1988)**

PDF erstellt am: **23.11.2020**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Geleit

Das Jubiläum «600 Jahre Unabhängigkeit für das Land Glarus seit der Schlacht bei Näfels» ist der gemeinsame Bezugspunkt für die sechs Beiträge des vorliegenden Jahrbuches. Dabei stecken der erste und der letzte Aufsatz gleichsam den Rahmen ab. Fridolin Stucki beginnt mit einem kurzen Abriss der Ereignisse zwischen 1352 und 1387 und erläutert dann eingehend die grundlegenden Beschlüsse der Landsgemeinde vom 11. März 1387. So brachte ein neues Gericht sowie Präzisierungen zum Erb- und Verfahrensrecht mehr Rechtssicherheit. Die Landsgemeinde und die Tagwen bestanden schon; neu wurde aber ausdrücklich festgehalten, dass sich die Minderheit der Mehrheit fügen müsse. Der abschliessende Aufsatz befasst sich mit der Zeit nach der Entscheidung bei Näfels am 9. April 1388. Albert Müller untersucht darin Ursprünge und Entwicklung der sogenannten Fahrtsfeier, das heisst des offiziellen Gedenkens an den glücklichen Ausgang der Schlacht. Er zeigt dabei nicht nur die religiöse Prägung der Feier, die später unweigerlich zu konfessionellen Spannungen führen musste, sondern ermöglicht auch einen Blick auf die Vorbereitungen und das Rahmenprogramm für die offiziellen Gäste.

Einen archäologischen Akzent setzen der zweite und der fünfte Beitrag. Christoph Brunner stellt die Untersuchung der wenig bekannten Letzmauer ob Beglingen (Mollis) vor. Diese war etwas weniger massiv als die Letzi im Tal, bot aber 1388 offenbar einen wirksamen Flankenschutz. Jakob Obrecht vermittelt die Resultate der Grabungen bei den Näfeler Gedenksteinen. Diese bilden Stationen des Gebets während der Fahrtsfeier und werden in der Überlieferung eng mit dem Ablauf der Schlacht in Verbindung gebracht. Die Grabungen bei den Steinen Nrn. 1, 5 und 11 ergaben aber keinerlei Anhaltspunkte für diese traditionelle Erklärung. Der Katalog mit Abbildungen von sämtlichen elf Gedenksteinen bildet den zweiten Schwerpunkt des Aufsatzes. Mit der gegenständlichen Überlieferung befasste sich auch Monica Wieland, die das Schlachtbanner von 1388 fachgerecht restaurierte. Aufnahmen in Farbe dokumentieren und ergänzen ihren Bericht.

Der Beitrag von Jürg Davatz zur Schlachtkapelle von 1389 stellt zunächst bisherige Selbstverständlichkeiten in Frage, indem der Autor klar festhält, dass weder Bau noch Weihe der ersten Kapelle in Näfels urkundlich datierbar sind. Die sorgfältige Befragung der Quellen sowie die Einordnung in die damaligen kirchlichen Verhältnisse führen dann

aber doch zum Schluss, dass die bisherige Einschätzung der ersten Kapelle als Schlachtkapelle wahrscheinlich richtig ist. Falsch ist hingegen die hergebrachte Darstellung der Glarner Kirchengeschichte im Spätmittelalter.

Der zweite Teil des Jahrbuches gibt wiederum Auskunft über die Vereinsaktivitäten in den vergangenen zwei Jahren, seien sie nun vorstandsintern oder öffentlich. Dieser Teil wird ergänzt durch die Berichte verschiedener staatlicher und privater Institutionen und Vereine, die sich die Bewahrung des historischen Erbes zum Ziel gesetzt haben. Die Gliederung des zweiten Teils hat eine leichte Änderung erfahren.

Ich danke allen, die zum guten Gelingen dieses Jahrbuches beigetragen haben. Es sind dies sicher die Autoren und die Berichterstatter, welche die inhaltliche Substanz des Jahrbuches sicherstellen. Zu danken ist auch Josef Schwitter vom Verlag, der sich wiederum für die sorgfältige Gestaltung des Bandes einsetzte.

Diesbach, im August 1988

August Rohr